

GENREMERKMALE DER DEUTSCHEN POLITISCHEN ANEKDOTE

Marta Hammoor

Promovierende, Wolyner Nationalen Lessia Ukrainka Universität, Ukraine
e-mail: mymarta@ukr.net, orcid.org/0000-0003-4347-820X

Zusammenfassung

Politische Anekdoten sind kurze Geschichten satirischer und humorvoller Natur über eine typische Lebenssituation, ein Ereignis oder ein Phänomen. Das Thema der Anekdoten umfasst stets aktuelle Themen des alltäglichen und gesellschaftspolitischen Lebens. Wenn man berücksichtigt, welche Witze beliebt sind, kann man die Stimmung in der Gesellschaft in Bezug auf das politische und wirtschaftliche Leben des Landes analysieren. Ein bestimmter Text funktioniert so lange, wie die Fakten und Phänomene, die er widerspiegelt, relevant sind (jetzt sind die DDR-Witze usw. aus dem aktiven Gebrauch). Mit dem Verlust der Relevanz gehen Anekdoten in einen "passiven" Bestand über, aber sie können wieder "lebendig" werden, sich reaktualisieren, wenn eine ähnliche Situation oder ein ähnliches Ereignis eintritt (die Existenz des Ausdrucks "bärtige Anekdote" weist nicht nur auf die Notwendigkeit der Relevanz des Genres hin, sondern auch darauf, dass der Text sehr "lebendig" ist und für eine lange Zeit existiert). Daher ist es wichtig, thematische Gruppen und Zyklen nicht nur synchron oder unter dem Gesichtspunkt der Identifizierung einiger ihrer gemeinsamen zeitlosen Merkmale zu untersuchen, sondern auch im diachronen Abschnitt, in der Entwicklung: Veränderungen innerhalb des Zyklus oder der thematischen Gruppe in verschiedenen Epochen, die Ersetzung einiger Themen durch andere, Besonderheiten der Reaktualisierung bestimmter Texte usw. sind von Interesse.

Das Ziel dieser Arbeit ist es den aktuellen Stand der Erforschung von Genre-Merkmalen der politischen Anekdote zu analysieren und Aspekte zu identifizieren, die weiter Entwicklung bedürfen.

Schlagwörter: politische Anekdote, spezifische Merkmale, Pointe, komischer Effekt, Witz, Humor.

DOI <https://doi.org/10.23856/5403>

1. Einführung

Die Relevanz der Studie besteht darin, die Gattungsmerkmale des politischen deutschen Witzes zusammen mit der Mentalität von Kulturgemeinschaften zu bestimmen, was dazu beiträgt, die Art der Interaktion zwischen Sprache und Denken zu klären. Der Inhalt des Witzes regt den Adressaten zu einem möglichst aktiven Denkprozess an und nicht nur zur Wahrnehmung eines fertigen, unreflektierten Verständnisses. **Das Ziel der Studie** ist es, die Genre-Aspekte des deutschen politischen Witzes zu analysieren. Das Ziel besteht darin, folgende Aufgaben zu lösen: die Gattungsmerkmale der politischen deutschen Anekdote zu bestimmen und die Merkmale der politischen Anekdote aus der Sicht der Linguistik zu betrachten.

Die wissenschaftliche Neuigkeit der erzielten Ergebnisse wird dadurch bestimmt, dass auf der Grundlage einer integrierten Betrachtung des politischen Witzes als Text- und Sprachgattung seine Gattungsmerkmale im Rahmen der in der Arbeit vorgeschlagenen neuen Richtung der Linguistik – der Semiotik – bestimmt werden. Es ist erwiesen, dass ein politischer Witz eine

situativ-verbale Einheit eines Kommunikationsmodus ist, der ein Mittel zur sprachlichen Beeinflussung des kommunikativen Verhaltens der Kommunikationsteilnehmer ist.

Zur Untersuchung der Gattungsmerkmale der politischen Anekdote werden diskursive Analysemethoden eingesetzt. Zur Bestimmung des Genres der Anekdote wurde eine interpretative Textanalyse durchgeführt. Als Quelle für die Recherche der politischen Anekdoten dienten deutschsprachige Internetpublikationen.

Die Kategorie des Komischen ist Untersuchungsgegenstand verschiedener Wissenschaften, wie der Literaturwissenschaft, der Kulturwissenschaft, der historischen und politischen Lehre, der Linguistik, der Ästhetik, der Philosophie, der Psychologie und der Soziologie. Die größte Aufmerksamkeit wird der Untersuchung der Mittel zur Erzielung eines komischen Effekts gewidmet (V.V. Vinogradov, V.I. Karasik, E.E. Suvorova, A.A. Shcherbina, D.R. Schmit, etc.).

Die Semiotik (griechisch semeion – 'Zeichen') ist eine Disziplin, die sich mit der vergleichenden Untersuchung von Zeichensystemen befasst, neue Perspektiven in der Erforschung des Komischen eröffnet und die Parameter für seine systematische Umsetzung festlegt. Einer der Begründer der Semiotik, der amerikanische Philosoph Charles Morris, identifizierte drei Aspekte der Semiotik des Zeichens: die Semantik, die die Beziehung zwischen dem Zeichen und seinem Inhalt untersucht; die Syntaktik, die die interne Struktur von Zeichensystemen oder die Beziehung von Zeichen zueinander untersucht; und die Pragmatik, die die Beziehung von Zeichen zu ihren Absendern, Empfängern und dem Kontext der Zeichenaktivität untersucht (Ivanov, 1999: 19). Gegenwärtig wird die Semiotik verstanden als "die Wissenschaft eines allgemeinen Zeichensystems, das über den privaten Systemen steht, und als Werkzeug zur Analyse der Objekte in jedem von ihnen" (Frishe, Lunacharskiy: 25). Einen großen Beitrag zur Entwicklung des begrifflichen Apparats der Semiotik leistete der herausragende einheimische Linguist Y.S. Stepanov (Novikov, 2003).

2. Hauptteil

Genremerkmale der deutschen politischen Anekdote

Metapher, Vergleich, Übertreibung, Euphemismus, Antithese, Apostroph, Prosopopöie und Wortspiel sind die wichtigsten Mechanismen zur Erzeugung eines komischen Effekts.

Eine Metapher ist die Verwendung eines Wortes in einem übertragenen Sinn, der auf der Ähnlichkeit zweier Objekte oder Phänomene beruht. Zum Beispiel: Diese Partei hat schon eine Mauer des Schweigens errichtet.

In diesem Fall wird das Wort "eine Mauer" nicht im wörtlichen Sinne verwendet, sondern bedeutet im übertragenen Sinne "mangelnde Reaktion", "mangelnde Bereitschaft zum Dialog".

Der Vergleich ist ein Stilmittel, bei dem ein Phänomen mit einem anderen verglichen wird, wodurch die Gemeinsamkeiten hervorgehoben werden. In deutschen politischen Anekdoten sind die Vergleiche in der Regel pejorativ (wenn ein Pejorativ im Text vorkommt, ist es meist Spott, Ironie, Sarkasmus, Empörung, Wut, Drohung, Unzufriedenheit oder Enttäuschung). Es gibt noch kein Wörterbuch der Pejorative, und es gibt auch keine Kriterien für die Auswahl von Wörtern, die zu dieser Gruppe gehören, wodurch der komische Effekt verstärkt wird.

Mit einem Vergleich kann man auch eine humorige oder ironische Note in den Text bringen. Über ein deutsches Dorf, das die besten Touristenzeiten hinter sich hat, schreibt eine Journalistin:

Auch die Zikaden zirpen, als würden sie dafür bezahlt.

Oder in einem politischen Artikel wurde diesen Vergleich gefunden: *Solche Floskel-Einleitung ist so überflüssig wie ein Sandkasten in der Sahara.*

(Borodulina, Tzupazeva, 1987 :188).

Unter Euphemismus versteht man die Ersetzung von Wörtern, die als unhöflich oder "unanständig" gelten, durch beschreibende Ausdrücke, Fremdwörter oder bedeutungslose Gleichklänge.

Meistens finden sich Euphemismen in einer Reihe von Witzen, die sich an eine breite Leserschaft richten und dazu beitragen, Unhöflichkeiten zu vermeiden, die für Kinder unerwünscht sind. Zum Beispiel: Ob in Politik und Wirtschaft, in der Literatur oder im allgemeinen Sprachgebrauch – Euphemismen werden überall dort verwendet, wo es etwas zu verbergen gibt. Sie können ironisch und humorvoll verwendet werden, aber auch etwas sehr Ernstes bedeuten. Fakten, Gegenstände und auch Menschen können besser dargestellt werden, als sie tatsächlich sind.

Euphemismen sind besonders bei Tabuthemen wie "Tod" beliebt. Anstatt ein negativ besetztes Wort zu verwenden, wie in diesem Fall, ersetzen sie es zum Beispiel durch "Ableben" oder "Entschlafen". Diese Begriffe klingen positiver und gleichzeitig nicht so schmerzhaft. Genau wie der berühmte deutsche Comedian: "Wer am Ende ist, kann von vorn anfangen, denn das Ende ist der Anfang von einer anderen Seite" (Karl Valentin).

In diesem Beispiel mildert der Euphemismus das Gespräch über den unausweichlichen Prozess des Todes mit einem Hauch von Humor.

Die Hyperbel ist eine stilistische Figur der ausdrücklichen und bewussten Übertreibung, um die Ausdruckskraft und Betonung des Gedankens zu verstärken.

"Der Politiker in dieser Partei ist blitzschnell."

"Was für ein Schneckentempo du an den Tag legst."

"Nach der Sitzung ist er wirklich totmüde und möchte schlafen."

"Beispiele gibt es hier ja wie Sand am Meer."

"Die Wartezeit für dieses Gespräch ist wirklich endlos."

Die Antithese ist eine der Techniken der Stilistik, die darin besteht, kontrastierende Ideen und Konzepte zu vergleichen, die durch eine gemeinsame Gestaltung oder einen gemeinsamen Inhalt miteinander verbunden sind (*Frishe, Lunacharskiy*).

Die Antithese drückt ein bestimmtes Gegenteil aus. Die Konjunktion "aber" ist ein gängiges, aber nicht immer zutreffendes Signal. Oft wird die Antithese mit dem Parallelismus verbunden.

Zum Beispiel:

"Heute hü, morgen hott; die einen sagen dies, die anderen das".

Das bedeutet: wie die Fahne im Wind; sich ständig widersprechen, ständig seine Meinung ändern.

Die komische Wirkung des Witzes beruht auf der Kollision zweier gegensätzlicher Bedeutungen: schlau – klug.

Apostroph (oder Metabasis) – Anrede einer abwesenden Person, als ob sie anwesend wäre (*Frishe, Lunacharskiy*). Unsere Untersuchungen haben gezeigt, dass diese Stilfigur zum Beispiel in deutschen Witzen besonders häufig vorkommt:

"O leih' mir, Sohn der Maia, deine Ferse Schwingen"

Prosopopöie – eine Art Personifizierung, Verkörperung; eine stilistische Wendung, bei der das Objekt mit Eigenschaften ausgestattet wird, die ihm nicht wirklich innewohnen (*Frishe, Lunacharskiy*).

Zum Beispiel:

"Das Alter scherzte, die Jugend sang..."

In diesem Beispiel ist das Alter mit einer menschlichen Eigenschaft wie der Fähigkeit zu scherzen ausgestattet, die Jugend mit der Fähigkeit zu singen.

Schwarzer Humor ist ein eher selbstkritisches, bitteres Lachen über die wenig beneidenswerte Existenz des Menschen in der Welt. Dank des schwarzen Humors können die Menschen aufhören, das zu unterdrücken und zum Schweigen zu bringen, was sie mit ihrem Verstand nicht ruhig akzeptieren können. Solche Witze ermöglichen es uns, den Aspekten des Lebens, die uns Angst machen, offen ins Gesicht zu sehen und sie zu besiegen, indem wir uns über die Situation erheben und sie von außen betrachten:

Es ist eigenartig, dass jeden Tag gerade so viel passiert, wie in eine Zeitung passt.

Karl Valentin deutscher Komiker (1882–1948)

Man muss die Fahne dort wehen lassen, wo der Sieg winkt.

Manfred Rommel, deutscher Politiker (1928–2013)

*Wenn einem schon einmal etwas Gutes angeboten wird,
sollte man immer gleich mehr nehmen.*

Otto Graf Lambsdorff, deutscher Politiker (1926–2009)

*Mit der Wahrheit kann man allenfalls leger umgehen –
lügen muss man ganz genau.*

Hans Kasper, deutscher Politiker (1939)

Laut einer Studie der Universität Wien sollen Menschen, die auch herzlich über die Schattenseiten des Lebens lachen können, mit einem hohen Intelligenzquotienten gesegnet und vor allem besser gelaunt sein.

Eine Humoreske ist ein kurzes humoristisches Werk, das von einem komischen Abenteuer oder einer Charaktereigenschaft einer Person erzählt. Mit seinen Ausdrucksmitteln steht er dem Genre der humoristischen oder satirischen Geschichten nahe. Sie hat jedoch ihre eigenen Merkmale. Werke dieses Genres sind leicht und beweglich. Sie enthalten keine unnötigen Details, die Handlungen der Helden sind in jedem Moment psychologisch und handlungstechnisch motiviert, der Inhalt der humorvollen Geschichten ist dynamisch, lustig und originell.

Ein Wortspiel ist ein literarischer Kunstgriff, bei dem in einem Kontext verschiedene Bedeutungen eines Wortes oder verschiedene ähnlich klingende Wörter oder Ausdrücke verwendet werden (*Ivanov, 1999: 18*). Ein Wortspiel, auch "Flachwitz" oder "Plattwitz" genannt, ist ein humorvolles Wortspiel.

"Kommentiere nicht, sonst kommen Tiere!"

«Bismarck biss Mark
Bis Mark Bismarck biss»

Um die Übersetzung eines Wortspiels zu bewältigen, ist es äußerst wichtig, sein Wesen gründlich zu studieren. Zunächst ist zu bedenken, dass "der stilistische Zweck eines Wortspiels - einen komischen Effekt zu erzeugen, die Aufmerksamkeit des Lesers auf einen bestimmten Punkt des Textes zu lenken – in der Übersetzung vollständig wiedergegeben werden muss; gleichzeitig muss sich der Übersetzer strikt an den Rahmen des entsprechenden "komischen Genres" halten - vom harmlosen Witz bis zur scharfen Ironie oder bissigen Satire". Anders als bei der Übersetzung eines gewöhnlichen Textes, bei der der Inhalt in eine neue sprachliche Form gegossen werden muss, wird hier, bei der Übersetzung eines Wortspiels, die Form des Originals - phonetisch und/oder grafisch – neu ausgedrückt (*Kuzmin, 1976:47*). Gleichzeitig machen es erhebliche Unterschiede in der syntaktischen Struktur oft unmöglich, bei der

Übersetzung bestimmter Arten von Witzen eine vollständige Äquivalenz auf syntaktischer Ebene zu erreichen.

Die obige sprachliche Anekdote kann als anschauliches Beispiel dienen, das diesen Gedanken bestätigt. Es ist unmöglich, die Bedeutung von "nicht kommentieren, sonst kommen Tiere" unter Wahrung des Wortspiels ins Ukrainische zu übersetzen, da es im Ukrainischen keine entsprechende Form mit der semantischen Bedeutung des deutschen Wortes gibt, die, wenn man sie zerlegt, zwei Einheiten mit lexikalischen Bedeutungen ähnlich der Bedeutung der deutschen Wörter ergeben würde.

Es ist sehr schwierig, ein solches Wortspiel auf Ukrainisch zu vermitteln, aber das bedeutet nicht, dass es unmöglich ist. Der bekannte Übersetzer literarischer Texte Gal N.I. behauptet, dass "unübersetzbare Wortspiele" "das Eingeständnis der eigenen Ohnmacht des Übersetzers" sind.

"Natürlich", schreibt sie, "steht man manchmal wirklich machtlos vor einer sehr rätselhaften Aufgabe" (*Kuzmin, 1976:47*).

Einer Version zufolge leitet sich der Begriff vom Namen der deutschen Stadt Kalau ab, in der zu Zeiten Martin Luthers ein besonders geistreicher Pfarrer gelebt haben soll, der von 1848 bis 1944 eine politische Satirezeitschrift Kladderadatsch herausgab, die wöchentlich satirische Nachrichten bot. Kladderadatsch (wörtlich "Tramtaram", "Fuck-taram", ein Berliner Dialektausdruck für etwas, das herunterfällt und zerbricht).

Gegründet wurde die Zeitschrift von dem Berliner liberalen Humoristen David Kalisch, der in den heißen Jahren der Märzrevolution mit seiner kritisch-spöttischen Dynamik und unverhohlenen Offenheit wie eine Bombe einschlug.

Nach der gescheiterten Revolution ging die betont liberale Zeitung auf Nummer sicher, schwenkte auf einen gemäßigeren Ton um und begleitete fortan unermüdlich, kritisch und witzig den Aufstieg Preußens und die weiteren Entwicklungen im Reich, ohne die bestehenden politischen Verhältnisse im Kern zu hinterfragen.

Unter dem Chefredakteur Johannes Trojan vertrat die Zeitschrift nationalliberale Ansichten und unterstützte die Politik von Otto von Bismarck. Und ab 1923 begann die Zeitschrift, Hitler und den Nationalsozialismus zu unterstützen.

Artikel, Feuilletons, Parodien und Karikaturen der Zeitschrift machten sich nicht nur geistreich und ausgewogen über die politischen Schachzüge von Bismarck und Napoleon lustig, sondern verleugneten auch nicht die Berliner Herkunft der Zeitung, so dass "Kladderadatsch" die intellektuelle Sympathie seiner Leser gewann. Die Karikaturen in der Zeitschrift wendeten sich zunehmend antisemitischen Themen zu" (*Gal, 2001*).

Ein weiterer semiotischer Mechanismus zur Erzielung von Humor ist die Verletzung der Zeichensyntax, die sich in deutschen Witzen häufig in der Verletzung der Verwendung von Elementen ausdrückt, die bestimmten Funktionsstilen eigen sind. Jeder der funktionalen Stile der Sprache hat sein eigenes etabliertes System von sprachlichen Mitteln und ganz bestimmte Regeln der Kombinierbarkeit seiner Bestandteile, so dass das, was in einem funktionalen Stil die Norm ist, im Kontext eines anderen funktionalen Stils inakzeptabel und lächerlich ist.

Am häufigsten in der deutschen Anekdote, die am ehesten als Folklore-Genre lassen sich Elemente des zeitungsjournalistischen und des amtlich-geschäftlichen Funktionsstils ausmachen.

Der offizielle Geschäftsstil, der vor allem in der juristischen, administrativen und öffentlichen Sphäre funktioniert, kommt auch in Anekdoten zum Ausdruck. Ihre wichtigsten Merkmale sind: Präzision, strenge syntaktische Struktur, sprachliche Klischees, Fachterminologie, verbindlicher und präskriptiver Charakter.

Die betrachteten Zeichenverletzungen, die der Entstehung des komischen Effekts zugrunde liegen, betreffen also die Einheiten verschiedener Ebenen: Wörter, satzübergreifende Einheiten und soziolinguistische Kompatibilität von Zeichen:

– *Sie können morgen mit Ihren Gesetzen spielen, sehr geehrter K., aber jetzt ist Feierabend.*

– *Seien Sie verflucht und Ihr Defomin!*

So gibt es in der Sprache von Politikern ein Vokabular verschiedener funktionaler Stile (wissenschaftliche Begriffe, hochtrabendes Vokabular), das in alltäglichen Anekdoten normalerweise nicht vorkommt.

Eine weitere Quelle für deutsche Witze ist der wissenschaftliche Stil, auf dem Witze über Politiker aufbauen. Abstraktheit (Begrifflichkeit), Logik, semantische Genauigkeit und Objektivität kennzeichnen "politische" Witze. Zum Beispiel:

"Herr Minister, ich freue mich, Sie kennenzulernen. Ich habe schon viel von Ihnen gehört."

"Aber beweisen können Sie mir nichts!"

Ein Reporter fragt einen Politiker: "Herr T., was sagten sie doch neulich in Ihrer Fernsehansprache über die Arbeitslosigkeit in den neuen Bundesländern?"

Antwort des Kanzlers: "Ich? Nichts." Darauf erneut der Reporter: "Das weiß ich, aber mich würde doch mal Ihre Formulierung interessieren!"

Was die humoristischen Möglichkeiten der Zeichenpragmatik angeht, so geht es eher um die Variation der Zeichenbedeutung als um Zeichenverletzungen. Damit der kommunikative Zweck der Anekdote erfüllt werden kann, ist es notwendig, dass der Empfänger nicht nur im sprachlichen, sondern auch im außersprachlichen Kontext orientiert ist. Besonders deutlich wird dies bei Witzen über Themen, die für eine bestimmte Sprachkultur, in diesem Fall Deutsch, spezifisch sind. Zum Beispiel:

Wessi, Wessi – Du hast dein Versprechen gebrochen! – Macht nichts, Du kriegst'n Neues. "

Es gibt typische Anekdoten über Warenknappheit in der DDR, wo viele Dinge nicht gekauft, sondern "beschafft" werden mussten. So trafen sich beispielsweise Cousins und Cousinen, einer aus dem Osten und einer aus dem Westen, in Berlin. Zum Abschied sagt Wessi: "Schreib mir, wie es dir geht". – "Es ist nicht einfach", antwortet der Ossi, "bei uns wird alles zensiert." - Wenn alles in Ordnung ist, schreiben Sie mir mit schwarzer Tinte, wenn es Probleme gibt, schreiben Sie mir mit grüner Tinte", sagt Wessi. Einen Monat später erhält "vessie" einen Brief mit schwarzer Tinte: "Uns geht es wunderbar. Die Lage auf dem Lande bessert sich. Die Menschen sind glücklich. Sie können alles kaufen: Butter, Eier, Orangen, frischen Fisch. Leider fehlt nur die grüne Tinte.

Um die Komik dieser Situation zu verstehen, ist ein gewisses außersprachliches Wissen erforderlich. Was für einen Deutschen automatisch verständlich und lustig ist, kann für einen Vertreter einer anderen Sprachkultur aufgrund der unterschiedlichen politischen und historischen Gegebenheiten überraschend sein. Nachdem wir uns mit der Geschichte Deutschlands vertraut gemacht haben, verstehen wir, dass sich der obige Witz auf "Ossi" und "Wessi" bezieht, denn die Deutschen waren vor der Vereinigung Deutschlands in Ost und West geteilt.

Das linguistische Material überzeugt uns davon, dass im Falle einer teilweisen oder vollständigen Verletzung einer der drei semiotischen Dimensionen des Zeichens die Verwendungsnorm des Zeichens verletzt und die Stabilität seiner Semantik, Syntax oder Pragmatik zerstört wird, was, wenn es vom Rezipienten angemessen wahrgenommen wird, zur Erzeugung eines komischen Effekts führt.

Aus semiotischer Sicht ist die Entstehung eines komischen Effekts also auf eine teilweise oder vollständige Veränderung der Semiotik des Zeichens zurückzuführen. Gleichzeitig sind unter den semiotischen Mechanismen der Humorerzeugung die semantischen Mittel wahrscheinlich die häufigsten.

Im Hinblick auf die Komplexität der Übersetzung deutscher Witze ins Ukrainische sind Witze, die auf Wortspielen basieren, von besonderem Interesse. Humor entsteht auf der Ebene der Syntax durch die Verwendung stilfremder Elemente in Anekdoten, während die humoristischen Möglichkeiten der Pragmatik eines Zeichens von seinem Verhalten (Produktion und Wahrnehmung) unter realen Kommunikationsbedingungen abhängen. Im Allgemeinen beruhen die Produktion und die Wahrnehmung des Komischen auf dem Zusammenwirken dreier grundlegender Dimensionen des Zeichens - Semantik, Syntaktik und Pragmatik.

Neben der Relevanz und Aktualität der Anekdote gibt es weitere Merkmale des Genres: spezifische Merkmale der Figuren, das Fehlen eines Titels, das Vorhandensein einer Pointe. So haben die Figuren einer Anekdote relativ stabile (und daher leicht erkennbare) sprachliche und verhaltensmäßige Merkmale: Vertreter verschiedener ethnischer Gruppen (deutsch, ukrainisch, amerikanisch), Berufe (Richter, Rechtsanwalt, TV-Moderator), politische Figuren (Honecker, Mielke usw.), Helden der Massenkultur (Fritzchen, Peter Lustig) usw. Die Merkmale der Witzfigur ähneln den Merkmalen des Tricksters (von K. G. Jung festgestellt): Unberechenbarkeit des Verhaltens, gleichzeitige Gerissenheit und Dummheit, die Neigung, anderen böse Streiche zu spielen und sich selbst zu verletzen, nicht aus Wut, sondern aus Unbewusstheit. Eine Figur mit demselben Namen in verschiedenen Witzen kann sowohl derjenige sein, der täuscht, als auch derjenige, der getäuscht wird, und in einigen Texten ist es unmöglich, die Motivation seines Verhaltens zu verstehen (Dummheit oder Gerissenheit). Obwohl der Trickster eines der "Psychologeme" (uralte archetypische Strukturen der Psyche) ist, betont C. G. Jung, dass das Trickstermotiv im Geist eines modernen Menschen existiert (der es oft nicht einmal vermutet) und manchmal aktiviert wird (*Jung, 1999: 266*). Dies legt nahe, dass eine Anekdote eine der Möglichkeiten für eine solche Aktivierung ist. Ein genauerer Vergleich der Merkmale des Tricksters und des Charakters der Anekdote (z. B. auf der Ebene der Funktionen) ist Material für weitere Entwicklungen.

Das nächste Merkmal der Anekdote ist das Fehlen eines Titels. Oft wird sie durch eine metatextuelle Einleitung (der Begriff von O. Y. Shmelova und O. D. Shmelova (*Berezin., 2009: 71*)) ersetzt, die eine kurze Beschreibung des Textes geben kann: a) nach Charakteren (über Lorient, über einen Georgier), b) nach Themen (über die Schule, über die Armee), zum Beispiel "Und hier noch eine Anekdote zum Thema Armee", "Kennen Sie eine solche Anekdote über einen Georgier?", auch die Quelle kann angegeben werden, die Textkenntnis des Publikums kann spezifiziert werden ("Kennen Sie diese Anekdote?", vgl. die metatextuelle Einleitung zum deutschen Witz: "Kennen Sie den?" (*Shmeleva, Shmelev, 2002: 140*)) oder einfach das Genre angeben ("Kurz gesagt, ein Witz..."). Eine solche Einleitung lenkt die Aufmerksamkeit des Zuhörers auf die Wahrnehmung einer bestimmten fiktiven Situation, die einen unerwarteten Ausgang hat und in der Regel zum Lachen führt. Die zusätzliche Angabe des Themas/die Wahrnehmung der Handlungen der Figuren vor (vgl. "Vortext-Signale" in einem Märchen: "Nun, ich werde dir ein Märchen erzählen..." (*Bazil, 2012*)). Bisher gibt es keine Arbeiten, die sich mit der Untersuchung der Abhängigkeit des metatextuellen Inputs von der spezifischen Kommunikationssituation befassen: dem Kontext des Gesprächs, der Identifikation zwischen Adressaten und Adressat (Alter, sozial, emotional usw.) und anderen Faktoren. Diese Richtung der Forschung ist vielversprechend.

Ein weiteres charakteristisches Merkmal der Anekdote ist die Pointe (unerwarteter Ausgang). Der Grund für ihr Auftreten nennen die Forscher in der Regel denselben Faktor, bezeichnen ihn aber mit unterschiedlichen Begriffen: das Zusammentreffen unvereinbarer Kontexte, das Aufeinanderprallen gegensätzlicher Weltanschauungen (gleichzeitig zuverlässig, überzeugend) (*Chistov, 2005: 158*), eine scharfe semantische Verschiebung, der Wechsel von einem semantischen Feld zu einem anderen, die Zerstörung der Schablone und die Bildung eines neuen Standpunkts zur Situation (*Kurganov, 1997: 124*). Die meisten Wissenschaftler stützen sich bei der Analyse des Gesetzes der Pointe auf die Arbeit von V. Raskin "Semantische Mechanismen des Humors", der betont, dass der komische Effekt im Witz durch das unerwartete Zusammentreffen gegensätzlicher Skripte/Szenarien entsteht (*Kimakovich, 2005: 88*) (kognitive Strukturen, die Wissen darüber enthalten, was Menschen in bestimmten Situationen tun, wie sie es tun, in welcher Reihenfolge, etc. (*Kimakovich, 2005: 89*)). Das Gesetz der Pointe wurde ausführlich von O. O. Chirkova (*Raskin, 1979: 325*) entwickelt, die über den "Mechanismus der semantischen Verschiebung", den Wechsel der semantischen Ebenen, spricht. Der Mechanismus funktioniert nach zwei Gesetzen: Konvertierung (ein Teil der Information geht in den Subtext, der andere wird im Text ausgedrückt, aber so knapp wie möglich) und Transmutation (Einsatz von Informationen, Überdenken des vorhandenen Wissens durch Hinzufügen neuer, im Subtext versteckter Informationen). In der Linguistik wird dieser Mechanismus von V. M. Ivanov analysiert und als Äquivokation bezeichnet, die durch die Kollision von explizitem und implizitem Inhalt des Textes realisiert wird (*Chirkova, 1998: 32*). Es gibt zwar Arbeiten, die das Gesetz der Pointe in der modernen Anekdote im Detail analysieren, aber keine Studien über dieses Element der Poetik in der literarischen und bäuerlichen Anekdote des XIX. Jahrhunderts: ob die Pointe obligatorisch war, ob sie immer auf die Erzeugung eines komischen Effekts ausgerichtet war, inwieweit sie vom formalen Standpunkt aus der Pointe der modernen Anekdote ähnelt usw. So werden die wichtigsten Gattungsmerkmale der Anekdote im wissenschaftlichen Diskurs analysiert, aber es gibt praktisch keine Studie über sie in der Dynamik und unter Berücksichtigung ihrer Einbeziehung in den kommunikativen Prozess. Solche Studien werden eine genauere Vorstellung von der Gattung der Anekdote vermitteln.

3. Schlussfolgerung

Jede Nation hat ihre eigene Art von Humor und ihre eigene, einzigartige Wahrnehmung des Komischen, je nach Situation und bestimmten Einflussfaktoren, die zweifellos eine wichtige Rolle bei der Herausbildung einer bestimmten Kultur spielen.

In dieser Arbeit haben wir die allgemeine Theorie des verbalen politischen deutschen Humors in Bezug auf kurze humorvolle Texte analysiert, die Bedeutung des soziokulturellen Aspekts bei der Übersetzung kurzer humorvoller Texte berücksichtigt, die Arten von humorvollen Texten und sowie das Material zum aktuellen Thema gesammelt und analysiert, das in Zukunft im Bildungsprozess und als Grundlage für neue wissenschaftliche Forschungen verwendet werden soll.

Die Hauptprobleme bei der Wahrnehmung von Humor in deutschsprachigen humoristischen Texten sind das Problem der Angemessenheit und das Problem der soziokulturellen Unterschiede, denen wir in der Arbeit besondere Aufmerksamkeit schenkten. Wir haben bewiesen, dass eine Anekdote eine Art sprachliche Gattung ist, für deren Verständnis man eine Reihe von Kenntnissen benötigt: landeskundliche, kulturelle und universelle.

Eine wichtige Rolle bei der Wahrnehmung von humoristischen Texten spielen: die historische Vergangenheit des Landes, nationale Traditionen und Bräuche, Verhaltensmuster, geografische Merkmale, Nachbarländer und die Beziehungen, die sich im Laufe der Jahrhunderte zwischen ihnen entwickelt haben. In einem kurzen, humorvollen Text, der uns allen als "Anekdote" bekannt ist, kommen alle Besonderheiten, der nationale Charakter, die Stereotypen und die Mentalität zum Ausdruck.

References

1. Jung K.G. (1999) *Issledovaniye mifov severoamerikanskikh indeytsev s kommentariyami* [An Examination of the Mythos of the North American Indians]. St. Petersburg : Yevrayiza.
2. Kovaliv Ju.I. (2007) *Literaturoznavcha encyklopediya: U dvokh tomakh*. [Encyclopedia of literary studies: in two volumes]. Vol. 2. Retrieved from: http://archive.org/download/literaturoznavcha_T2.pdf (accessed 10 Juni 2022).
3. Shmeleva E.Ya., Shmelev A.D. (2002) *Russkiy anekdot. Tekst i rechevoy zhanr* [Russian joke. Text and speech genre]. Moscow : Yazyki slavyanskoy kul'tury.
4. Bazil V. (2012) *Witz und Humor in der Kommunikation*. *Kommunikationsmanagement*, no. 5. Retrieved from: http://www.piwinger.de/aktuell/KM_5.61_Bazil_Piwinger_Witz.pdf (accessed Februar 2011).
5. Chistov K.V. (2005) *Poetika slavyanskogo fol'klornogo teksta. Kommunikativnyy aspekt* [Poetics of the Slavonic folklore text. Communicative aspect]. Moscow : OGI.
6. Kurganov Ye. (1997) *Anekdot kak zhanr* [Joke as a genre]. SPb. : Akademicheskiiy proyekt.
7. Kimakovich I.I. (2005) *Novitniy ukrains'kiy anekdot yak liklik KHKHI stolitnyu: do pitannyapro sutnist' suchasnikh sposobov obminu informatsieyu. Narodna tvorchist' ta etnografiya*, no. 6, pp. 88–93.
8. Raskin V. (1979) *Semantic Mechanisms of Humor. Proceedings of the Fifth Annual Meeting of the Berkeley Linguistics Society*. pp. 325–335.
9. Chirkova O.A. (1998) *Poetika komicheskogo v izbrannom narodnom anekdote* [Poetics of the comic in a selected folk anecdote]. *Filologicheskiye nauki*, no. 5–6, pp. 30–37.
10. Ivanov V.M. (1999) *Yavleniye ekvivokatsii v diskurse anekdota v v elitarnom nemetskom yazyke: avtoref. dis. na soiskaniye uchen.stepen' kand. psikhol.nauk: spets.10.02.04 „Nemetskiye yazyki“*. Irkutsk, 19 s.
11. V.M.Frishe, A.V.Lunacharskiy M. *Literaturnaya entsiklopediya: V II t. / Pod. red.: red. kommunisticheskaya akademiya, 1929–1939 gg.*
12. Novikov L.A. (2003) *Semiotika kak nauka o znakovych sistemakh I obschaya linguistika. Vestnik RUDN. Seriya Linguistika*, no. 5, pp. 21–36.
13. Retrieved from: <http://feb-web.ru/feb/litenc/encyclop/le4/le4-5471.htm> (accessed April 2022).
14. V.Z. Demyankov, N. Azarova (2013). *Yazykovye parametry sovremennoy tsivilizatsii* [Linguistic parameters of modern civilization]. Moscow : Institut zazykoynaniya RAN, IP Shilin I.V. („Eydos“).
15. Borodulina M.K., Tzupazeva G.S. (1987) *Nemetskaya razgovornaya leksika*, Moscow : Vysshaya shkola.
16. *Mit diesen 3 Stilfiguren von 10 auf 1000 Leser – Teil 1: der Vergleich*. Retrieved from: <https://schreibenundleben.com/mit-3-stilfiguren-von-10-auf-1000-leser-der-vergleich/> (accessed Oktober 2022).

17. Rozental D.E. (1985) *Speravochnik lingvisticheskikh terminov: Posobiye dlya uchitelya*. 3-izd., ispr. i dop. Moscow: Prosvescheniye.
18. J.W.v.Goethe: *Nachlese: Ode an Herrn Professor Zachariä*. Retrieved from: <https://www.xn--gedichteundzitatefralle-tpc.de/2020/07/jwvgoethe-nachlese-ode-herrn-professor.html> (accessed 20 September 2022).
19. Kuzmin S.S. (1976) *Smekh kak perevodcheskaya problema (na primere frazeologizmov)* [Laughter as a translation problem (on the example of phraseological units)]. *Tetrad perevodchika*. Moscow, no, 13, pp. 47–58.
20. Vlahov S.I., Florin S.P. (1980). *Neperevodimoye v perevode*. Moscow : *Mezhdunarodnye otnosheniya*.
21. Gal N. (2001) *Slovo zhivoye i myortvoye*. Moscow: *Mezhdunarodnye otnosheniya*.
22. *Mirnye peregovory Genriha Gimmlera s zapadnymi soyuznikami v 1945 godu*. Retrieved from: <https://germania.one/mirnye-peregovory-genriha-gimmlera-s-zapadnymi-sojuznikami-v-1945-godu> (accessed 20 October 2022).